



Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490 Fax 06028/996136
e-mail: .george.ralf@t-online.de

Endlich Sommer

Juli 2010 / 598

Der letzte Winter war extrem kalt und gegenüber den vorigen Jahren doch sehr lange anhaltend. Das war für uns Taubenzüchter zu Jahresbeginn doch sehr frustrierend. Viele gingen später in die Zucht und die es trotz der Kälte früh versucht haben, hatten doch etliche Ausfälle. Nicht nur erfrorene Junge waren zu verschmerzen, auch der Bruttrieb ließ über die lange Kälte zu wünschen übrig.

Aber jetzt sind die Jungtierschläge schon voll besetzt und man ist am überlegen, noch eine Brut zu machen. Aus Erfahrung wissen wir, dass bei den ersten Bruten die Auslese immer etwas lasch gehandhabt wird. Jetzt aber wäre noch die Gelegenheit, nochmals zu selektieren, um Platz für eine weitere Brut zu schaffen. Glücklicherweise, der nach der dritten Brut abrechnen kann, da im Jungtierschlag nur feinste Qualität auf die Ausstellung wartet. Es gibt aber auch Rassen, wo man nach dem Absetzen nur grob selektieren kann und erst nach der Hauptmauser endgültig Entscheidungen treffen kann. Schaffen wir also Platz für den guten Nachwuchs.

Meist entscheiden wir bei der Selektierung unserer Jungtauben nach den äußeren Merkmalen. Ist eine Jungtaube viel versprechend, wird der zweite Gesichtspunkt, Gesundheit, Vitalität und Entwicklung gerne verdrängt. Dies hat natürlich auf kurze Zeit kaum bemerkenswerte Auswirkungen, aber über die nachfolgende Taubengeneration macht es sich dann doch bemerkbar. Darum würde ich nie eine Rasse wegen schlechter Vermehrungsfreudigkeit benennen, sondern immer nur eine Zuchtlinie. Die gemeldeten Zuchtergebnisse über Jahrzehnte belegen dies. Dass betrifft aber nicht nur unsere Tauben, sondern alle Geflügelarten.

Im Sommer sind unsere Taubenschläge gefüllt und die warmen Temperaturen bringen auch noch andere Gefahren mit sich. Eine ideale Voraussetzung für innere und äußere Schmarotzer. Bei diesen Temperaturen vermehren sich diese Parasiten schneller als im Winter bei doch kühlen Temperaturen. Hygiene in der Zucht, Brut und Aufzucht sowie Maßnahmen zur Verhütung von körperlicher Belastung bei unseren Tauben ist jetzt besonderes Augenmerk zu schenken. Unsere Tauben haben wir ja auf die Zuchtperiode vorbereitet. Dazu gehörten als besondere Maßnahme nicht nur die vorbereitende Fütterung, sondern auch die Vorbeuge des Befalls mit Trichomonaden, Federlingen oder anderen Ektoparasiten wie Würmer und sonstige Krankheitserreger. Das war aber die Diagnose vor dem Zuchtbeginn. Inzwischen wurde aber unseren Tauben doch wieder sehr viel abverlangt.

Auch wenn damals im Rahmen der Voruntersuchung nichts Negatives festgestellt, oder eine Behandlung mit Erfolg abgeschlossen wurde, sollten wir nicht zu sorglos in den Spätsommer gehen. Trichomonosis, also der gelbe Knopf in all seinen Erscheinungsformen als häufigste Krankheit von nestjungen Tauben kann immer wieder von außen in den Bestand getragen werden. Gewissenhafte Beobachtungen von Nestjungen, vor allem bei Entwicklungsstörungen, weisen oft auf diesen Befall hin. Taubenjunge als „Nesthocker“ werden vor allem durch die über den Nabelstrang eindringenden Erreger von Schmutzinfektionen gefährdet. Nabelentzündungen entstehen vor allem, wenn sich die Jungen in schmutzigen, verkoteten Nistschalen befinden. Auch beim Schleimen der Nestjungen tropft des Öfteren infizierter Schleim in die Nistschale, wo sie sich über den noch nicht ganz geschlossenen Nabel anstecken können. Saubere Einstreu, bzw. Unterlagen in der Nistschale und Reinlichkeit auch in der Nistzelle verhindern Einiges.

Auch Federlinge und andere Ektoparasiten können immer wieder von außen übertragen werden. Bei ständiger Überprüfung des Gefieders, vor allem im Schwanz und Schwingenbereich sind Fraßstellen leicht auszumachen. Bei den heute zur Verfügung stehenden Bekämpfungsmitteln sind sie doch leicht zu bekämpfen. Man darf nicht vergessen, dass im Normalfall bei der zweiten Brut der Schwingenwechsel beginnt. Überprüft man die Federreinheit erst beim Schaufertigmachen, ist es für die Ausstellung meist schon zu spät. Ein paar kleine Fraßstellen entwerten das Tier nicht, aber schon, wenn die Übeltäter noch am Tier sind.

Über Zeckenbefall habe ich in den letzten Jahren schon öfters berichtet, weil seine Anwesenheit im Taubenschlag meist nicht wahrgenommen wird. Sie ist nicht zu sehen und hinterlässt auch keine Spu-

ren im Gefieder. Da ihre Entwicklung und Entwicklungsdauer von der Wärme beeinflusst wird, sind sie bei uns hauptsächlich in den warmen Sommermonaten aktiv. Zecken halten sich tagsüber in Ritzen und anderen Schlupfwinkel auf und befallen nachts die ruhenden Tauben um Blut zu saugen. Bedenken wir, dass ein Jungtäubchen nur ca. 30 ml. Blut hat und diese Menge von ca. 100 Zecken gesogen werden können. Die Bekämpfung der Zecken ist schwierig und aufwendig, weil sie zu versteckt sitzen. Bei Vergasung eines geeigneten Insektizids, müssen die Schläge gut verschlossen (abgedichtet) werden, um eine gute Wirkung zu erzielen. Eine gute Kontrollmöglichkeit haben Nistschalen, die in der Bodenunterseite kleine Vertiefungen haben. Auch Züchter, die sich zwar sicher sind, keine Zecken im Schlag zu haben, sollten nach Beendigung der Zucht einmal eine Entseuchung vornehmen. Es war hinterher schon mancher erstaunt, was da aus den Ritzen zum Vorschein kam.

Ein weiterer Schwachpunkt gerade in der warmen Jahreszeit ist das lebensnotwendige Wasser. Fehler beginnen schon bei der Verabreichung in ungeeigneten Behältern. Da Tauben ein anderes Trinkverhalten haben als unsere Hühner, können wir geschlossene Tränken verwenden, die eine Verunreinigung verhindern. Dies verleitet auch nicht, Wasser nachzuschütten, sondern es täglich frisch zu reichen. Abgestandenes Wasser ist nicht nur eine Brutstätte für Bakterien und Parasiten, sondern auch zur Übertragung dieser. Wenn Tauben eines Bestandes aus einer einzigen Tränke trinken, kann das bei vernachlässigter Hygiene eine Ansteckungsquelle für alle sein. Will man ohne Desinfektionsmittel auskommen, nimmt man Tränken im Doppelpack, um immer eine austrocknen zu lassen.

Man kann dem Trinkwasser auch geeignete chemische Mittel zusetzen, um es zu desinfizieren. Diese Methode wird oft allgemein angewandt, da man mit einer 100% igen Wirkung rechnet. Im Trinkwasser verabreichte Desinfektionsmittel sollen in niedriger Konzentration anwendbar, nicht gesundheitsschädigend, gegenüber möglichst vielen Krankheitserregern wirksam und billig sein. Sie stellen aber keinesfalls sichere Vorbeuge, schon gar nicht Heilmittel dar, auch wenn sie oftmals noch als solche angesehen werden. Für Tauben in unschädlicher Konzentration töten sie im wesentlichen nur die beim Trinken in das Wasser gelangten Erreger der Trichomonas ab. Die widerstandsfähigen Erreger, wie Salmonellen, Schimmelpilzsporen, Kokzidiose-Oozysten usw. beeinflussen sie jedoch weniger.

Unsere Tauben sind reinliche Tiere und baden sich das ganze Jahr über, sofern ihnen dazu Gelegenheit geboten wird. Badewasser erfrischt sie, erhöht ihr Wohlbefinden und trägt wesentlich zur Gesundheit und Leistungsfähigkeit bei. Baden sie sich vor allem in der warmen Jahreszeit regelmäßig, sind sie weniger anfällig für Ektoparasiten (Federlinge, Läuse, Milben usw.). Tauben die regelmäßig baden haben ein sauberes, gepflegtes und glattes Gefieder. Baden gilt bei unseren Tauben als Zeichen ihrer Gesundheit. Tauben, die Badewasser nicht annehmen, sind gesundheitlich nicht in der Höhe, vielleicht sogar krank. Der vorgesehene Badebehälter sollte weder zu flach noch zu klein sein. Er darf auch keine scharfe Kanten haben, damit sich die Tiere durch das Flügelschlagen beim Baden nicht verletzen. Beim Baden verlieren Tauben durch die rüttelnden Flügelbewegungen zum Teil erheblich Federpuder. Dieser wirkt Wasser abstoßend, hält die Feder geschmeidig, glatt und windschlüpfrig, dichtet das Federkleid ab und vermindert den Wärmeverlust des Körpers. Federpuder erneuert sich erst nach einigen Tagen wieder vollständig. Unmittelbar nach den Baden ist das federpuderhaltige Wasser zu entfernen, damit die Tauben nicht davon trinken und eventuell Krankheitserreger aufnehmen. Während der Brutzeit zeitlich den brütenden Partner mit einbeziehen.

Zur Bekämpfung von Parasiten kann dem Badewasser ein insektizides Mittel beigegeben werden. Die zugesetzte Menge sollte sich nach den Angaben des Herstellers richten. Es muss in der Gebrauchskonzentration wirksam sein und darf weder Körpergewebe reizen noch Federschädigung hervorrufen. Trotz abweichenden Geruches und Geschmackes können einzelne Tiere insektizidhaltiges Wasser trinken. Also Vorsicht bei der Verabreichung, denn ein Schuss Apfelessig erzielt oft die selbe Wirkung.

Zum Schluss noch ein wichtiger Hinweis. Führen sie während Brut und Aufzuchtzeit weiterhin gewissenhaft ihr Zuchtbuch. Halten sie nicht nur die Abstammung fest, sondern das gesamte Zuchtgeschehen jedes Zuchtpaares. Die Entwicklung der Jungtiere immer im Auge behalten. Denn zur Schau-saison hat sich vielleicht mancher Spätentwickler zum Spitzentier gemausert, der aber zur Zucht dann nicht heran gezogen werden soll.

Ralf George